

AB 6c: Das Kloster im Frühmittelalter - ein wichtiges Wirtschaftszentrum (G)**Aufgabe:**

Als Berater Gozberts seid ihr begeistert vom Plan Heitos: „**Wenn die Ideen des Plans in St. Gallen verwirklicht werden, wird St. Gallen zu einem mächtigen Wirtschaftszentrum!**“ Ihr versucht deshalb Gozbert vom Plan zu überzeugen. Verteilt folgende Aufgaben in der Gruppe:

1. Arbeitet aus dem Informationstext heraus, inwiefern Klöster im Frühmittelalter Wirtschaftszentren waren.
2. Belegt eure Behauptung anhand des Klosterplans (Eintragungen in AB 1 als Folie).

Fasst eure Ergebnisse zu einem gemeinsamen Vortrag vor Abt Gozbert zusammen.

Die großen Klöster des Frühen Mittelalters waren für die damalige Zeit äußerst erfolgreiche Wirtschaftsunternehmen. Der Wirtschaftsbetrieb Kloster gewährte den Mönchen weitgehende Autarkie, d.h. wirtschaftliche Unabhängigkeit von der „Außenwelt“. Diese Unabhängigkeit entsprach einem Grundanliegen des heiligen Benedikt von Nursia. Dieser hatte gefordert, dass das Kloster sich möglichst von der Außenwelt abschotte und über die wirtschaftlichen Grundlagen verfüge, damit sich die Mönche ihrer eigentlichen Aufgabe, dem rechten „opus dei“ (Gottesdienst), widmen können.

Vor allem Schenkungen, die Adlige um ihres Seelenheiles willen leisteten, ermöglichten Klöstern im Laufe der Zeit den Erwerb großer Grundherrschaften. Die Klöster selbst waren angewiesen auf die Lebensmittellieferungen aus der Grundherrschaft, produzierten, verarbeiteten und verkauften aber auch selbst in großem Stil. Dazu arbeitete eine Vielzahl an spezialisierten Handwerkern im Kloster, die teilweise auch im Kloster lebten. Mönche fungierten v.a. als Leiter der einzelnen Handwerkszweige. Die großen frühmittelalterlichen Klöster waren beträchtliche Menschenansammlungen mit hochspezialisierten Arbeitskräften, die sowohl der Landwirtschaft wie dem Handwerk durch ihr Expertenwissen wichtige Impulse zur Weiterentwicklung gaben.

Die Mönche selbst trugen durch eine Neubewertung der Arbeit zum Erfolg der Klöster bei. In der Antike ist Arbeit für die höher gestellten Bevölkerungsschichten ein Zeichen der Unfreiheit: Wer arbeiten muss, offenbart damit seinen niederen gesellschaftlichen Rang. Durch das Christentum bekommt Arbeit eine ganz neue, positive Wertschätzung: Gott hat die Erde erschaffen, der Mensch führt durch Arbeit sein Schöpfungswerk weiter. Daneben bekommt Arbeit auch eine „spirituelle“ Dimension: Sie dient bei Benedikt von Nursia als „Dienst an der Seele“. Ohne diese positive Sicht der Arbeit wäre die immense Pionierleistung der Klöster in den oft wenig besiedelten Gebieten kaum vorstellbar gewesen.

Der wirtschaftliche Erfolg vieler Klöster im Frühmittelalter zeigte sich nicht zuletzt darin, dass Klöster eine Vielzahl an Armen anzogen. Doch nicht nur die Armen zog das Kloster an. Klöster bewahrten in ihren Kirchen oft das Grab eines oder mehrerer Heiligen und wurden so zum Anziehungspunkt für viele Pilger und Wallfahrer – ein ebenfalls nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor.



Man erzählt sich, der Abt der Reichenau habe, wenn er nach Rom reiste, jeden Abend auf eigenem Boden übernachten können. Nachweislich reichten die Reichenauer Güter bis zum Comer See. Auch in Gravedona (Foto) soll das Kloster über Grundbesitz verfügt haben.

(© Foto: wikipedia, witch of the west).